



Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigung

Stand: 25.06.2018

Die Gründe für eine Hörschädigung sind verschieden: Sie können am Außenohr, dem Mittelohr, dem Innenohr, dem Hörnerv bis hin zum Gehirn liegen und haben unterschiedliche Auswirkungen auf das Hörvermögen. Neben den unterschiedlichen Arten einer Hörschädigung ist auch das Ausmaß, also der Grad des Hörverlustes, von entscheidender Bedeutung. In welchem Umfang die Hörschädigung auf die Lautsprach- und Schriftsprachentwicklung, die Konzentrationsdauer und das Sozialverhalten des hörgeschädigten (hg) Schülers Einfluss nimmt, ist von Fall zu Fall verschieden und höchst individuell. So hängt die Lautsprach- und Schriftsprachentwicklung entscheidend ab: vom Zeitpunkt des Hörverlustes (prä- oder postlingual bzw. vor oder nach dem Spracherwerb), der rechtzeitigen Versorgung mit technischen Hilfsmitteln (z. B. Hörgeräte, Cochlea Implantat (CI), FM-Anlage) und dem Erhalt unterstützender Maßnahmen (z. B. Logopädie, Frühförderung etc.). Die inklusive Beschulung eines Schülers mit Hörschädigung stellt also eine vielschichtige Herausforderung dar, die der kooperativen Zusammenarbeit aller Beteiligten, also z. B. mit Ärzten, dem Mobilen Dienst, den Eltern, den Kollegen/der Schulleitung bedarf. Die tabellarischen Zusammenstellungen sollen helfen, erste relevante Erkenntnisse über Art und Ausmaß der Hörbehinderung herauszufiltern und exemplarisch Maßnahmen benennen, die sich in der Unterrichtspraxis bewährt haben. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde das generische Maskulin verwendet. Den intensiven offenen Dialog mit allen Beteiligten sowie eine weitere, vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema können sie nicht ersetzen. Der Fokus liegt auf hg Schülern, die mittels Lautsprache kommunizieren und daher tendenziell immer Gefahr laufen, ihre wahren Bedürfnisse zugunsten einer vorgetäuschten Kompensation zu leugnen. Eine besondere Bedeutung kommt daher der Raumakustik zu, die gravierende Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit, das Sozialverhalten und den Lernerfolg aller Schüler hat. Für die kleine Gruppe der gebärdensprachlich kommunizierenden Schüler ist ein Gebärdensprachdolmetscher und/oder Schriftdolmetscher nötig, ihre inklusive Beschulung stellt nach wie vor eine Ausnahme dar.

Tabelle 1: Übersicht Arten von Hörschädigungen und mögliche Auswirkungen auf die Sprachentwicklung

Art	AVWS	Schalleitungsschwerhörigkeit	Schallempfindungsschwerhörigkeit	Gehörlosigkeit/Ertaubung
Ort und Qualität der Störung	Hörbahn im Gehirn unvollständige Wahrnehmung und/oder Verarbeitung des Gehörten	Außenohr/Mittelohr v. a. quantitativer Hörverlust Höreindruck: leise, gedämpft	Innenohr/Hörnerv je nach Grad qualitativer Hörverlust Höreindruck: verzerrt, lückenhaft	Innenohr/Hörnerv qualitativer Hörverlust Höreindruck: verzerrte Hörreste
Sprache	Natürlicher Lautspracherwerb trotz begrenztem Sprachverstehen gegeben	Lautsprache kann auf natürlichem Wege erworben werden, kleine Auffälligkeiten (Artikulation, Modulation) möglich	Lautsprache kann mit Hörhilfen und spezieller Förderung meist verzögert erworben werden	Lautsprache kann bei früher Versorgung durch ein CI erworben/ausgebaut werden

Tabelle 2: Störungsbilder/Hintergrund, Erscheinungsbilder und generalisierte Maßnahmen – eine Auswahl

Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS) Unter der Diagnose AVWS wird eine Vielzahl zentraler Hörbeeinträchtigungen in individuell sehr unterschiedlicher Ausprägungsform zusammengefasst. Gestört sind Prozesse, die für die Verarbeitung und Wahrnehmung auditiver Informationen notwendig sind. AVWS kann auch kombiniert mit anderen Auffälligkeiten z. B. aus den Bereichen Sprache (Legasthenie) und Sozialverhalten (ADS/ADHS) auftreten, was die Diagnostik erschwert. Es ist notwendig, die eingeschränkten auditiven Teilfunktionen zu kennen, um entsprechende unterrichtliche Maßnahmen zu treffen.		
Symptome/Störungsbild (Auswahl)	mögliches Erscheinungsbild	Maßnahmen/Förderung (Impulse)
Richtungshören: Unfähigkeit, die Herkunft eines Geräusches oder eines Sprachsignals zu lokalisieren.	<ul style="list-style-type: none"> Schüler kann den Sprecher nicht rechtzeitig lokalisieren Schüler zeigt Unsicherheit in der räumlichen Orientierung (Sport, Straßenverkehr) 	<ul style="list-style-type: none"> Im Unterricht auf den Sprecher deuten und den <u>Namen nennen</u> Spiele und Übungen zur Orientierung und Lokalisation von Schallquellen
Lautempfinden: Überempfindlichkeit für laute, Unterempfindlichkeit für leise Schallquellen.	<ul style="list-style-type: none"> Schüler signalisiert Lärmempfindlichkeit, zeigt Angstreaktionen bei lauten Geräuschen und Rückzugstendenzen Schüler spricht selbst eher laut, stellt Schallquellen selbst tendenziell zu laut ein, versteht leise Sprechstimmen nicht Eingeschränktes Informationsverständnis unter ungünstigen Hörbedingungen (Störlärm) 	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilität für Lärm innerhalb der Klasse und für eigene Lärmquelle aufbauen Übungen zur Selbsterfahrung: Lautstärke beurteilen, leise Sprecherstimmen verstehen ruhige Lern- und Arbeitsatmosphäre, vor allem in Prüfungssituationen, schaffen <u>Einsatz von speziellen Hörhilfen für AVWS</u>
Selektivität: Problemloses Sprachverstehen in ruhiger Umgebung, bei Nebengeräuschen erheblich vermindertes Hörverständnis.	<ul style="list-style-type: none"> Schüler versteht deutlich schlechter im Klassenverband bei Nebengeräuschen und fragt in- folgedessen häufig nach Schüler gibt Antworten, die nicht direkt auf die Frage bezogen sind 	<ul style="list-style-type: none"> Reduzierung der Störgeräusche durch organisatorische (Sitzordnung) und didaktische Maßnahmen (Unterrichtsformen) <u>Optimierung der Raumakustik durch Verringerung von Bewegungslärm (Teppich, Tischauflagen)</u>
Auditive(s) Aufmerksamkeit/Gedächtnis: Schwierigkeit kurzfristig auf einen auditiven Reiz zu reagieren und die Aufmerksamkeit über längere Zeit aufrechtzuerhalten. Auditive Informationen werden vergessen/verwechselt.	<ul style="list-style-type: none"> Schüler zeigt zunehmende motorische Unruhe Schüler ermüdet schnell, leicht ablenkbar Schüler zeigt wenig Ausdauer bei mündlichen Aufgabenstellungen, fragt nach 	<ul style="list-style-type: none"> <u>klar strukturierter, ritualisierter Unterricht, mit schriftlicher Sicherung des Wesentlichen</u> Hör- und Erholungspausen platzieren Ablenkung reduzieren (ruhigen Nachbarn) Konzentrationsübungen, Lernen mit allen Sinnen

Schalleitungsschwerhörigkeit und Schallempfindungsschwerhörigkeit (siehe Tabelle 1)

Unter Schwerhörigkeit im klassischen Sinne versteht man einen Hörverlust, der zu einer Behinderung der Hörfunktion im Vergleich zu einem Normalhörenden führt. Sie kann je nach Art und Ursache vorübergehend, zunehmend oder andauernd sein. Sie wirkt sich sowohl quantitativ als ein „Leiserhören“ bzw. qualitativ als ein „Andershören“ oder als eine Kombination von beidem aus. Sie hat Auswirkungen auf die Wahrnehmung und das Verhalten des Schülers und somit erhebliche Folgen für dessen Beschulung und den Unterricht.

Symptome/Hintergrund (Auswahl)	mögliches Erscheinungsbild	Maßnahmen/Förderung (Impulse)
<p>Richtungshören:</p> <p>Unfähigkeit, die Herkunft eines Geräusches oder eines Sprachsignals sicher zu lokalisieren. Tritt besonders bei einseitiger und hochgradiger Hörschädigung auf und ist an neuronale Vorgänge in den zentralen Teilen der Hörbahn (Gehirn) gebunden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler kann den Sprecher nicht rechtzeitig lokalisieren • Schüler zeigt Unsicherheit in der räumlichen Orientierung (Sport, Straßenverkehr) • verdrehte Körperhaltung/Kopfhaltung des Schülers, gutes Ohr ist dem Sprecher zugewandt und nach vorne gerichtet 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Unterricht auf den Sprecher deuten und/oder den Namen nennen. Selber stehen bleiben • <u>Sitzposition optimieren, klassische Sitzordnung im Klassenzimmer auflösen. Das „bessere“ Ohr ist zum Lehrer gewandt, keine Mitschüler im Rücken, Fenster/Lichtquellen, die blenden, befinden sich hinter dem hörgeschädigten Schüler.</u>
<p>Sprachverstehen und Kommunikation:</p> <p>Jede Art von Hörschädigung hat Auswirkungen auf die Lautsprach- und Schriftsprachentwicklung des betroffenen Schülers. Ausdrucksfähigkeit und die Kompetenz, kommunikative Absichten in Laut- und Schriftsprache zu verstehen/verwirklichen, entsprechen i. d. R. nicht dem Entwicklungsstand der guthörenden Mitschüler und bedürfen der individuellen Begleitung/Förderung.</p> <p>Die wichtigste Leistung beim Hörvorgang ist das Verstehen der Schallinformationen (Geräusche, Töne, Klänge), also die Zuordnung bestimmter Höreindrücke zu bestimmten Bedeutungen. Dies beginnt bei einfachen Signalen (z. B. Autohupe) und reicht bis hin zu hochkomplexen Vorgängen wie dem Erlernen und Begreifen von Sprache.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler reagiert nicht auf Aufrufen oder bei an ihn gerichtete Fragen • Schüler muss sich sehr anstrengen um dem Unterrichtsgespräch zu folgen, weiß öfters nicht, worum es geht, gibt unpassende Antworten (auch schriftlich) • Schüler spricht selbst viel, um nicht zuhören zu müssen, ist nicht selten selbst Störquelle • Schüler zeigt Unsicherheiten im richtigen Gebrauch von Wortschatz und Grammatik (Gesprochen und/oder Geschrieben) • Schüler verzichtet selbst auf den Einsatz von zusätzlichen Hörhilfen/Höranlage • Schüler signalisiert emotionale Überforderung, zeigt eine geringe Frustrationstoleranz • Schüler hat Verständnisschwierigkeiten beim Einsatz von Film- und Tonträgern 	<ul style="list-style-type: none"> • klare, deutliche Lehrer- und Mitschülersprache, Gesprächsdisziplin einfordern, Sprechtempo anpassen, natürliche Gebärden (Mimik, Gestik) • <u>Blickkontakt halten, den Mund nicht durch die Hand oder ein Mikrofon verdecken, nicht zur Tafel sprechen (Lippenablesen ermöglichen)</u> • Einsatz von speziellen Hörhilfen für den Unterricht • Visualisieren von wichtigen Fragen und Inhalten mittels Beamer, Dokumentenkamera, Arbeitsblatt etc. • Gesprochenes wiederholen (Lehrerecho), zusammenfassen und verschriftlichen (Mindmap) • hg Schüler Arbeitsaufträge wiederholen lassen, bei Lernzielkontrollen fokussieren • <u>Empathie und wertschätzenden Umgang mit der Behinderung signalisieren, Hörtechnik nutzen</u> • Medien mit Untertitel anbieten, Filminformationen in Textform anbieten

<p>Aufmerksamkeit und Konzentration</p> <p>Jede Art der Hörschädigung hat unmittelbare Auswirkungen auf die Konzentrations- und Zuhör-fähigkeit des betroffenen Schülers.</p> <p>Die Aufnahme von sprachlicher Information ist mit einem z. T. erheblich erhöhten Kraftaufwand verbunden und erfordert vom Schüler zusätzliche Aufmerksamkeit und Konzentration. Dies führt im Schulalltag häufig zu einer verminderten Zuhör-fähigkeit und verkürzten Konzentrationsspanne.</p> <p>Durch verbesserte Rahmenbedingungen, eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre und durch didaktische Maßnahmen kann die Leistungsfähigkeit des Schülers positiv beeinflusst werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler zeigt Ermüdungserscheinungen und Leistungsabfall gegen Ende des Schultages, wirkt auch nach den Pausen gestresst • Schüler erzielt bei Leistungserhebungen höchst unterschiedliche Ergebnisse • Schüler hat Probleme, den Arbeitsauftrag in der vorgegeben Zeit zu erledigen • Schüler hat weniger Lernerfolg bei offenen bzw. handlungsorientierten Unterrichtsformen • Schüler verzichtet aufgrund von Überforderung freiwillig auf Hörhilfen und signalisiert, dass er damit jetzt nicht mehr zurechtkommt • Schüler signalisiert Unwohlbefinden durch Angabe von körperlichen Beschwerden (Bauchweh, Tinnitus, Kopfschmerzen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hörpausen, Wechsel der Sozialformen (z.B. Stillarbeit ohne Hörhilfen) einplanen und anbieten • Nachteilsausgleich (Zeitverlängerung) beantragen • bei Partner- und Gruppenarbeit für ruhige Lernatmosphäre sorgen; z. B. Gruppe mit hg Schüler arbeitet in einem Nebenraum • Raumakustik optimieren und diffusen Störlärm (Geraschel, Bewegungslärm) reduzieren • <u>günstige Wahrnehmungsbedingungen schaffen (Lehrersprache, Visualisierung, Sitzordnung)</u> • Unterrichtsablauf strukturieren und transparent machen, Rituale einführen (z.B. Symbolkarten) • <u>rücksichtsvolle Unterrichtsgestaltung, vermeiden von psychischem Druck</u>
<p>Sozialverhalten:</p> <p>Jede Art der Hörschädigung stellt erhöhte Anforderungen an den Prozess der Einordnung in die Klassen- und Schulgemeinschaft. Zusätzliche Sorgen, Ängste und Unsicherheiten, sowie Strategien zu deren Überwindung, können zu einem abweichenden Kontaktverhalten beider Seiten führen.</p> <p>Die Bereitschaft, die Lebens- und Denkweise der Gesellschaft oder Gruppe, zu der man gehört bzw. gehören möchte, zu erlernen und die Entfaltung des Gemeinschaftsgefühls, sind wichtige Aspekte der Sozialisation. Sie können während der Entwicklung eines hg Kindes/Jugendlichen entscheidend gefördert oder behindert werden und sind folglich ein wichtiger Bestandteil der inklusiven Beschulung. Alle beteiligten Personen können dabei Einfluss nehmen. Eine tragende Bedeutung kommt dabei auch der Begleitung und Sensibilisierung der guthörenden Mitschüler zu.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler zeigt Zurückhaltung bei Sozialformenwechsel und offenen Unterrichtsformen • Schüler orientiert sich an Handlungen seines Banknachbars, kommuniziert mit ihm • Schüler signalisiert sozialemotionale Überforderung, reagiert mit Rückzugstendenzen, weist erhöhte Fehlzeiten auf • (Mit)Schüler deutet aufgrund wiederholter Missverständnisse Kontaktschwierigkeiten an • Schüler möchte nicht, dass durch den Einsatz von Hörhilfen seine Behinderung sichtbar wird • Mitschüler signalisieren eine ablehnende Haltung infolge problematisch verlaufender Kommunikationen oder Fehlinterpretationen • Mitschüler akzeptieren die Notwendigkeit von Unterstützungsangeboten wie Notenschutz, Nachteilsausgleich, Förderunterricht etc. nicht 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein des Schülers stärken, zur Mitarbeit ermuntern, ihm behilflich sein • Banknachbar wirkt im Unterricht oft unterstützend, dies thematisieren und wenn möglich zulassen, Tutoren- und Helfersystem installieren • Ruheraum (z. B. Pause), Unterrichtsphase mit wenig/keiner lautsprachlichen Kommunikation, Hörpausen anbieten • <u>Kommunikationstaktik des Schülers erweitern, weg von einer passiven Gesprächshaltung, hin zu einer aktiven Gesprächslenkung</u> • Raum für Begegnungen mit anderen hörbehinderten Menschen/Schülern schaffen (Schulprojekt) • Unterrichtssequenzen zum Thema Hörschädigung anbieten (Ursachen, Auswirkungen etc.) • <u>Mitschülern Möglichkeiten zur Selbsterfahrung anbieten: Hörbeispiele, Simulation (Ohrenstöpsel), Fingeralphabet, Gebärdensprache</u>

Literatur- und Quellenverzeichnis

ISB/Förderschwerpunkt Hören IM FOKUS, Informationsblätter – Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.). Zugriff am 25.06.2018. Verfügbar unter: <https://www.isb.bayern.de/foederschulen/foederschwerpunkte/hoeren/foederschwerpunkt-hoeren-im-fokus/>

Mobiler Sonderpädagogischer Dienst/KONKRET4, Förderschwerpunkt Hören – Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.). Zugriff am 25.06.2018. Verfügbar unter: https://www.isb.bayern.de/download/18208/hinweis_s.10_isb_msd_konkret_4.pdf

Plath, P. (1995). Lexikon der Hörschäden. Stuttgart: Gustav Fischer, S. 204

Tuckenbrodt, T., Leonhardt, A. (2015). Schüler mit Hörschädigung im inklusiven Unterricht. München: Reinhardt

Ansprechpartner

ISB München